

Liebe Pfarrangehörige, geschätzte Jugendliche, liebe Gäste!

Immer sollen Christen wissen, dass das Evangelium eine frohe Botschaft ist, aber genau deshalb gewiss nicht harmlos. Das macht die Liturgie jedes Jahr in den heiligen Zeiten der vorösterlichen Bußzeit (=Fastenzeit) deutlich. Aber selbst in dieser eher ernsten Zeit, in der wir jetzt leben, soll nicht vergessen werden, dass es sich um eine frohe Botschaft handelt, die nicht nur so heißt. Es ist eine frohmachende Botschaft, die uns immer wieder zur Freude einlädt und ermutigt, nicht nur am 4. Fastensonntag, dem Sonntag „Laetare“. Unser Glaube ist tatsächlich ein einziger großer Grund zur Freude, vor allem deshalb, weil Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass eigentlich nichts mehr grundsätzlich schiefgehen kann in der Welt (vgl. Joh 3,16).

Gestern haben wir den Hl. Klemens Maria Hofbauer, den Apostel von Wien, gefeiert, der am 26. Dezember 1751 bei Znaim in Mähren als neuntes Kind armer Leute auf die Welt gekommen ist. Er, der zuerst Bäcker war, wurde mit 34 Jahren in Rom zum Priester geweiht. Er war der erste deutsche Redemptorist und arbeitete später in Warschau und danach in Wien, wo er als unerschrockener Prediger und Beichtvater großen Einfluss hatte. Dabei riskierte er auch, dass er von der Polizei bespitzelt wurde. Zu seiner Seelsorge gehörten auch Hausbesuche. Er starb am 15. März 1820, sein Leib wurde im Jahr 1862 in die Kirche Maria am Gestade in Wien überführt.

Nun taucht immer wieder die Frage auf, wie ich als Christ mein Leben gestalte und meinen Glauben lebe. Menschen gehen in die Schule, andere wiederum gehen ihrer Arbeit nach. Einerseits bemühen sich alle um ein gutes Zuhause, wo man nicht nur etwas erwartet, sondern auch investiert. Wenn junge Menschen heute nur deshalb heimkommen, weil sie Hunger haben und zu späterer Stunde ein Bett brauchen, ist das nicht gut. Gemeinschaft muss auch daheim gepflegt werden, damit alle sich wohlfühlen können. Ja, man isst miteinander und sitzt dann am Ende auch noch ein wenig beisammen, um sich auszutauschen. Da darf man dann das Geschirr ruhig noch ein wenig stehen lassen, weil es ohnedies nicht „davonläuft“.

Nun braucht unser christliches Leben aber auch noch einen geistlichen Rahmen. Ich frage mich: Wann bete ich und wie halte ich es mit der Sonntagsmesse? Da werden in der Pfarre Einkehrzeiten angeboten, die ich nütze, um für meine Seele und meinen Geist etwas zu tun. Morgen am Mittwoch beginnt der Fraueneinkehrtag um 13.00 Uhr im Pfarrheim im großen Saal, wo es genügend Abstand gibt, und am Samstag gibt es um 13.00 Uhr für unsere Männer und um 15.00 Uhr für unsere Jugend besinnliche Stunden. Werden wir sie

nützen oder uns auf Corona ausreden, oder werden wir wieder etwas anderes, was uns im Moment wichtiger erscheint, zu tun haben?

Die Zeit vergeht sehr schnell, und insgesamt ist das Leben der Menschen sehr schnelllebig geworden. Auch junge Menschen brauchen dringend Stille und Besinnung, damit es im Leben vorangeht. Wenn heute Christen einerseits von „Entschleunigung“ reden, andererseits zuhause den ganzen Tag faul und ideenlos „herumhängen“, dann haben sie etwas Wichtiges nicht verstanden. Wenn sich heute jemand zurückzieht, weil ihm Kontakte längst zu mühsam geworden sind, dann ist es schade, weil so im Leben nichts mehr weitergeht.

Unsere Kirche und die Pfarre konkret hat die Aufgabe, gerade auch in der Fastenzeit etwas anzubieten, was den Christen hilft, ihr Leben besser annehmen und schaffen zu können. Wenn heute jeder tut, was er will, und dann auch noch glaubt, dass er stets recht hat, dann nennen wir die eine Haltung „Individualismus“ und die andere „Subjektivismus“. Und wenn dann jemand obendrein meint, dass er stets fortschrittlich sein möchte, dann möchte ich ihn daran erinnern, dass sich in seinem Leben längst nichts mehr bewegt und von Fortschritt überhaupt keine Rede sein kann.

Weil sich ebenso in der Seelsorge in Windischgarsten stets etwas tun soll, gilt auch für mich immer noch, dass ich mich freue, wenn Jugendliche mich im Pfarrhof besuchen kommen. Am besten ist es, wenn jeder anruft und sich einen Termin mit mir ausmacht.

In der Hoffnung, dass wir im Leben auch geistlich vorankommen, grüßt Euch

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner